

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1807

13.3.1807 (Nr. 41)

Carlshuber

Freitags.

I 8



Zeitung.

den 13 März.

0 7

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Triest; Gehenbe Schiffart. Wien; Krieg der Pforte mit England. Darmstadt; Officieller Bericht Preussig Eylau; Schlachtfeld von Eylau. Donau; Stand der Preussen. Posen; Aufruf an die Polen. Neapel! Aufhebung der OrdensGeistlichen. Mayland; Franz. Armee im Friaul. Konstantinopel; Manifest gegen Rußland.

G e s t r e i c h.

Triest, vom 26. Febr.

Vier hiesige, durch die Engländer angehaltene, Schiffe sind von ihnen hieher zurückgeschickt worden. Sie erklären, daß sie künftig alle österreichische, nach feindlichen Häfen bestimmte Schiffe zurückweisen würden. Man hofft nun, daß sie auch die andern angehaltenen österreichischen Schiffe freigeben werden.

Wien, vom 4 März.

Unsre heutige Zeitung meldet, daß, an die Stelle des Passawand Dglu, durch ein Uebereinkommen zwischen den beiden Parthie.Häuptern Molla und Mehmiş Aga, ein wenig bekannter Jaitsharen Anführer, Düstem Aga, in Widdin getreten sei.

Am 3 März, traf hier durch einen Englischen Courier die Nachricht ein, daß die Pforte an England den Krieg erklärt habe. — Der alte Fürst Ypsilanti soll in Konstantinopel enthauptet worden seyn.

Der von hier abgereiste, nach Frankreich bestimmte außerordentliche Gesandte des Kaisers von Persien ist ein wohlgebildeter großer Mann von ungefähr 45 Jahren. Die meisten Personen seines Gefolges sprechen französisch. An den Tafeln: wo er gegessen, rührte er von den Gerichten nichts an, sondern aß bloß von den

4 Gerichten, die er in seiner Wohnung hatte zubereiten lassen. Er bediente sich dabei eines langen hölzernen Löffels. Nach der Tafel stellten sich 4 seiner Domestiken ein, die ihm eine Pfeife mit wohlriechendem Taback präsentirten, die er aber aus Rücksicht auf die Gesellschaft nicht rauchte.

D e u t s c h l a n d.

Darmstadt, vom 6 März.

Von unserm, unter dem Gen. Lieut. von Werner bei der grossen kais. franz. Armee stehenden großherzogl. Truppenkorps haben Se. königl. Hoh. die vergnügtesten Nachrichten erhalten. Mit ungewöhnlicher Anstrengung, mit Aufopferungen und Entbehrungen ringend, die ein nordisches Klima und ein unwirthbares Land zur unbedingten Folge hat, helfen unsere braven Bataillons unter dem größten Helden unserer Zeit ihrem Vaterlande einen Frieden erkämpfen, aus dem uns nur dauernde Ruhe und beglückender Friede hervorgehen kann. Das Gardesfusilier- und das 1. Leibfusilier-Bataillon waren schon bei der Schlacht von Jena. Sie nahmen mit dem Bajonet eine sächsische Batterie weg, wobei Lieut. Mayer schwer verwundet ward. Eine Anzahl Vermisster und wenig Verwundete war ihr ganzer Verlust. Das großherzogl. hess. Korps war Anfangs zu

dem Armeekorps des M. Augereau getheilt, erhielt aber nach dessen Abmarsch nach Pohlen zu Ende vorigen Jahrs Ordre, zu dem des M. Ney zu stoßen. Am 22. Jan. nahmen diese Truppen unter den Generalen von Werner und von Schäffer, auf Ordre des Prinzen von Ponte-Corvo, die Stadt Graudenz mit unbedeutendem Verlust ein, sagten die Preussen in die Festung, und blockirten diese. Die Preussen versuchten die Stadt wieder zu nehmen, allein die Hessen behaupteten sie, hatten aber 3 Tödt, 14 Blessirte und 10 Vermisste. Der preuß. Verlust war beträchtlicher, und 54 derselben wurden gefangen. Der die hess. Schützen kommandirende Lieut. Etkling warf ein preuß. Piket, und machte 20 Gefangene. Als er aber immer weiter bis an die avancirten Werke der Festung vordrang, erhielt er einen Schuß in die Seite, und gerieth mit 6 Mann in Gefangenschaft. Der anwesende franz. Gen. Rouyer hat die vollsten Beweise seiner Zufriedenheit mit dem Muth und der Ordnung der großherz. Truppen mehrmals abgelegt. Er sagte unter andern Ich habe an diesen die hessische Tapferkeit schätzen gelernt, und bin stolz, Truppen zu sehen, die mich es nicht merken lassen, daß sie keine Franzosen sind. — So standen diese Truppen bis zum 28. Jan., wo es die größeren Verbindungen der Kriegsoperationen nöthig machten, die Blockade der Festung momentan aufzuheben. Die großherz. Truppen stießen nun zu dem Armeekorps des M. Lefebvre, vereinigten sich mit dem pohlischen General Dombrowski, und rückten theils auf dem linken Ufer der Weichsel gegen Graudenz vor, um die Festung auch von dieser Seite einzuschließen, während die übrigen Bataillons ein gleiches wieder auf dem rechten Ufer ausführen mußten. Gen. Schäffer gieng am 4. Febr. wieder über die Weichsel zurück, und traf, mit einem pohlischen Bataillon verstärkt, am 7. zu Schwegnin. Hier wurden einige aus der Festung Graudenz auf dem linken Ufer postirte feindliche Pikets angegriffen, und mit einigem Verlust über den Strom zurückgeworfen. G. L. von Werner blieb krank in Thorn zurück, und Gen. Marschall von Stosch übernahm das Kommando der dortigen 6 Bataillons, und kam den 8. vor Graudenz. Das mitvereinigte Korps des franz. Gen. d'Espagne hatte die Vorposten, und das 4. franz. Chasseurre-

giment rekognoszirte die Festung am 9., worauf die Feinde sich in die Stadt zurückzogen. Gen. Schäffer passirte am 10. mit 3 Bataillons die wegen des Ebanwetters kaum noch haltbare Weichsel. Jetzt kam Befehl vom M. Lefebvre, daß die Stadt Graudenz den 11. Febr. genommen, und die Festung eng eingeschlossen werden sollte. Nachdem Gen. von Stosch mit dem franz. Gen. Rouyer Rücksprache genommen, entwarf er die nöthige Disposition zum Angriff, welcher den 11. unternommen, und glücklich ausgeführt ward. Es wurden 13 Gefangene eingebracht, worunter sich der schwer blessirte preuß. Lieut. Tark vom Regiment Borel befand. Unser Verlust bei dieser zweiten Einnahme der Stadt Graudenz besteht nur in einigen leicht Blessirten. Man ist bereits im Besitz des Schloßbergs.

Preussen.

Preußig Eylau, vom 10. Febr.

Um sich einen Begriff von der Menge der Todten und Verwundeten zu machen, muß man das Schlachtfeld besuchen haben; über 2 Stunden in der Länge, war es ganz mit Todten und Verwundeten bedeckt. Der Kaiser hat es gestern, in Begleitung mehrerer Marschälle und Generale, besichtigt; bei welcher Gelegenheit Er die verschiedenen Korps musterte, welche auf dieser großen mit Blut bedeckten Ebene, bivouaquirten.

Domnau, vom 11. Febr.

Das 3. Korps der großen Armee ist gestern Abends hier angekommen; es folgt dem l'Estocqueschen nach. Dieses Korps besteht aus den Inf. Reg. Schönbeck und Rühel, den Batail. Faber und Schlieven, aus den 3 Dragonerreg. Auer, Eisebeck und Tullsch; zusammen etwa 6000 M. stark. Dieser General hat auch unter seinen Befehlen 2 russ. Reg. von der Colonne des russ. Gen. Sedmorakhs. Dieses Korps hielt bei der Schlacht von Eylau, den linken Flügel. Es hat viel dabei verloren. l'Estocq zieht sich über Domnau zurück, wo er am 9. Febr. in der Frühe durchzog. Er steht nun zwischen Königsberg und Wöhlau, am linken Ufer des Pregels. Er hat in seinem Hauptquartier einen engl. Obersten, Namens Sontag, welcher das engl. Subsidiengeld beischafft. l'Estocq soll sich an den Pregel

mit General Mächel vereinigen, welcher einige zerstreute Mannschafft der preuß. Armee wieder zusammengebracht und in Regimenten organisirt hat. Der König und die Königin befinden sich in Memel.

Posen, vom 18 Febr.

General Dombrowsky hat unterm 1. d. aus dem Hauptquartier zu Neuenburg einen Aufruf an die Häu-
länder und alle das polnische Land bewohnende deut-
sche Einwohner erlassen, worinn es heißt; Joh. Hein-
rich Dombrowsky, General en Chef der polnischen
Truppen des Posenschen, Brombergischen und Marien-
werderschen Departements ic. Die Vorsehung hat durch
ihre Weisheit den Völkern ihren Sitz bestimmt. Die
Ungerechtigkeit und Uebermacht entriß der polnischen
Nation das Eigenthum des Landes. Um indessen diese
Ungerechtigkeit zu bestrafen, sandte die Macht Gottes
den unüberwindlichen Kaiser der Franzosen. Wisset und
überzeugt euch, ihr Bewohner des polnischen Landes,
gleich viel, von welcher Geburt ihr seyd, zu welchem
Glauben ihr euch bekennet, und welcher Sprache ihr
euch bedient, daß die franz. und poln. Truppen zu
euch als Brüder und eigne Landsleute kommen, um
euch den Frieden und euer Wohl zu sichern, und daß
sowohl diese als die poln. Regierung eure Religion,
Person und Eigenthum achten, und nichts weiter von
euch, als Treue gegen den Staat und ruhiges Betra-
gen in euren Wohnungen fordern wird. Diejenigen,
welche diese Pflichten nicht erfüllen, besonders aber es
wagen, mit dem Feinde der Franz. und Polen zu kor-
respondiren, die franz. oder poln. Truppen zu verrä-
then, falsche Nachrichten zu verbreiten, oder gar gegen
diese Truppen die Waffen zu ergreifen, sollen, sobald
sie durch die Kommando's eingefangen sind, auf der
Stelle erschossen werden.

Italien.

Neapel, vom 16. Febr.

Vorgestern wurde hier folgendes Gesetz publizirt:

Joseph Napoleon, von Gottes Gnaden König von
Neapel und Sizilien ic. Die Gewalt der Umstände nö-
thigt jede Nation, bald mehr, bald weniger schnell sich
nach dem Geist der Zeit zu richten. Die religiösen
Orden, welche in den Zeiten der Barbarey so gute
Dienste leisteten, sind jetzt gerade ihrer ersten Bestim-

mung wegen weniger nützlich geworden. Unsere heil-
ige Religion nunmehr glorreich und triumphirend ist,
nicht wie vormals genöthigt, vor Verfolgungen in die
Dunkelheit der Klöster zu fliehen; auch im Innern de-
Familien sind Altäre errichtet; die Weltgeistlichkeit ent-
spricht Unserm Vertrauen, und dem Vertrauen Unserer
Völker. Die allgemein verbreitete Liebe zu den Kün-
sten und Wissenschaften, der Kolonial-Handlungs- und
Militärgeist haben alle Regierungen von Europa ge-
zwungen, das Genie, die Thätigkeit und die Kräfte ih-
rer Völker auf diese wichtige Gegenstände zu richten.
Die Haltung einer beträchtlichen Land- und Seemacht
machen große Reformen in andern Theilen der Staats-
ökonomie nothwendig. Die erste Pflicht der Völker
und der Fürsten ist, sich gegen die Angriffe ihrer Fein-
de in Vertheidigungsstand zu setzen. Da wir jedoch
nichts desto weniger diese Grundsätze mit der Achtung
verbinden wollen, die wir solchen Instituten schuldig
sind, welche in den barbarischen Zeiten das heil. Feuer
der Vernunft erhielten, und Verwahrungsorter der
menschlichen Kenntnisse wurden, da Wir ferner diese-
nige Unserer Unterthanen, welche Mitglieder der reli-
giösen Orden sind, mit Wohlwollen und Gerechtigkeit zu
behandeln fest entschlossen sind, so befehlen Wir nach
Anhörnung Unsers Staatsraths folgendes: 1) Die
religiösen Orden von der Regel des heil. Bernhard,
des heil. Benedikt, und ihre verschiedenen Affiliationen,
die unter dem Namen der Cassineser, Olivetaner, Ed-
lestiner, Berginianer, Karthäuser, Camaldulenser, Ci-
sterzienser und Bernadouer bekannt sind, werden im gan-
zen Umfang Unsers Königreichs aufgehoben. 2) Ihr Ei-
genthum wird mit den Domainen der Krone vereinigt,
und zum Besten der Staatsgläubiger verkauft. 3)
Die Religiösen der aufgehobenen Orden sollen
eine jährliche Pension von 120 Silberdukaten (je-
der 2 Gulden) wenn sie die Weiben empfangen
haben, erhalten, die Brüder oder Layen 60. Diese
Pension wird von der königl. Schatzkammer alle 3
Monate, vom verflohenen 1. Jan. anfangend, bezahlt.
4) Die einen wie die andern behalten ihre Mobilien,
Eigenthum und Alles, was zu ihrem persönlichen Ge-
brauch gehört. 5) Die Bibliotheken, Archive und
Manuscripte in den Abteyen von Monte casino, Casca
und Monte vergine bleiben und werden nach weitem
Vorschriften vermehrt. In diesen besagten Abteyen
werden auch die Wohngebäude, ihre Umgebungen,
Mobilien, und ein Theil der liegenden Gründe erhal-

ten. 6.) Die Aufsicht über Monte casino wird 50, und die über 2 andern Abteyen 25 Religiosen anvertraut, die Wir nach dem Vorschlag Unsers Cultministers aus den aufgehobnen Klöstern auswählen werden. 7.) Jedes dieser Institute erhält einen Direktor, der auf eben die Art erwählt wird. 8.) Diese Religiosen sollen sich damit beschäftigen, die Bücher und Manuscripte der aufgehobnen Klöster zu klassifiziren, und diejenigen auszuwählen, welche die Künste, Wissenschaften, und vorzüglich die Geschichte des Reichs interessiren können. 9.) Sie genießen eine Zulage von 30 Silberdukaten; auch erhält jeder Direktor jährlich die Summe von 2000 Silberdukaten, um die Unterhaltungskosten jener Institute bestreiten zu können. 10.) In der Karthause von Patula wird ein Hospitium der Gesundheitspflege errichtet. 11.) Dieses Hospitium wird von 50 Religiosen unter der Aufsicht eines Direktors verwaltet. 12.) Das vormals zu Campo teneise bestandene Hospitium soll unverzüglich zur Bequemlichkeit der Reisenden wieder hergestellt werden. 13.) Zu eben dem Zweck wird bey Cinquemiglia ein Hospitium errichtet. 14.) Beyde werden von einem Direktor und 25 Religiosen verwaltet, deren jeder eine Zulage von 100 Silberdukaten erhält. 15.) Jedes der beyden Hospitien erhält jährlich 2000 Dukaten zur Unterhaltung derselben. 16.) Der Cultminister wird angewiesen, den gegenwärtigen Zustand der Pfarreyen zu untersuchen, und dafür zu sorgen, daß kein Pfarzer weniger als 120 Dukaten Einkünfte habe. 17.) Diejenigen Mendikantenklöster, welche der Jugend Unterricht im Lesen, Schreiben, und in der Religion geben wollen, erhalten aus Unserm königl. Schatz eine Unterstützung.

Mayland, vom 28 Febr.

Die Armee im Friaul verstärkt sich täglich und soll auf 60,000 Mann gebracht werden, um mit dem eintretenden Frühjahr nach Dalmatien und Albanien vorzurücken. In diesen Provinzen herrscht bis jetzt eine vollkommene Waffenruhe. Gen. Marmont kommandirt in Dalmatien, und hat sein Hauptquartier zu Spalatro; Gen. Lauriston kommandirt in Albanien und hat sein Hauptquartier zu Ragusa, welcher Platz in einen solchen Vertheidigungsstand gesetzt ist, daß er eine lange Belagerung aushalten kann. Die Russen und Montenegriner stehen zu Cattaro und Castelnuovo und halten sich ruhig. Für die Armee in Friaul, die nächstens nach Albanien aufbrechen soll, ist bereits bey dem Wiener Hof um den Durchzug durch das östr. Gebiet nachgesucht worden.

T ü r k e y.

Konstantinopel, vom 30 Jan.

Hier ist ein Manifest gegen Rußland erschienen, worinn die Pforte alle die Beschwerdepunkte, deren die Russen gegen dieselbe sich schuldig gemacht haben, aufzählt:

1) Daß sie die Krimm durch Kunstgriffe besetzt und sich zugeeignet haben. 2) Daß sie Georgien, eine Provinz, die unter dem Schutze der Türkei stand, genommen. 3) Daß sie im Archipelagus den Schiffen Pässe und Russische Flaggen, obschon die Eigenthümer derselben Unterthanen der Pforte waren, verliehen. 4) Daß sie Unruhen in der Wallachei und Moldau, wie auch in Servien, unterhielten, und gegen die Pforte begünstigten. 5) Daß sie, gegen die Bewilligung der Pforte, Munition und ein Armeekorps über das Türkische Gebiet schickten, sich des Schlosses Anakara bemächtigten, da die Pforte ihnen nur auf einen kleinen Transport dazu die Bewilligung gab. 6) Daß obschon die Pforte gemeinschaftlich mit den Russen den Schutz über die Siebeninselnrepublik erhielt, sie dieselbe allein mit Truppen besetzten und füllten; von da alle ungehorsamen Unterthanen der Pforte in Schutz nahmen, und den Ali Bassa, Gouverneur von Janina, durch Intriguen neckten. — Diß sind die Hauptgründe, worunter das jezige Eindringen in die Moldau und Wallachei als ein wahrer Angriff angesehen werden kann, welche die Pforte berechtigen, die Waffen zu ergreifen, und sich gegen einen solchen Feind in Kriegszustand zu setzen.

Bruchsal. (Weine: Versteigerung.) Montag den 23. Merz früh um 9 und Nachmittags 2 Uhr läßt Herr Hofrath und Doctor Siegel von Bruchsal folgende Weine Fuderweiß gegen baare Bezahlung versteigern.

- | | | | |
|-----------|--------------------|----------------|------------------|
| Nro 1. | Hainfelder 1804er. | 5 Fuder | Bruchsaler Eich. |
| — 2. | Diedesfelder. | dito. 5 Fuder. | — — |
| — 3. | Königsbacher. | dito. 5 Fuder. | — — |
| — 4 u. 5. | Kupersberger. | dito. 9 Fuder. | — — |
| — 6. | Weyerer. | dito. 4 Fuder. | — — |
| — 7 u. 8. | Bruchsaler 1803er | 10 Fuder | — — |

Auch sind in nemlichen Keller noch Ausstich schwerere Weine, als Forster, Deidesheimer 1802er. dito 1798er — dito 1791er auch Mirnsheimer 1788er vorrätzig, welche aus der Hand verkauft, auch bei mehreren Liebhabern auf die Versteigerung gethan werden können. Die Proben werden am Tag genommen.